

Das „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Verkaufspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin oder bei direktem Postweg ohne Vertriebsgebühr monatlich 3.— M., bei Zustellung unter Streifenband 3.— M. Die „Freiheit“ ist in den ersten Nachtrag der Postgesetzgebung für 1919 eingetrag.

Jederheft kosten bis achtzig Pfennig. Nonparillhefte oder deren Raum 1,20 M., Wortanzeigen das selbstdruckte Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 25 Pf., Raumzusatz 10 Proz. Bei Familien- u. Veranlassungsangelegenheiten fällt der Zuschlag fort. Inverste für den Sonntagwöchentlichen Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition ankommen. Inseraten-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19. Fernsprecher: Amt Norden 9768

Freiheit

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Begegnung den Kapitalismus in England.

Betriebsorganisation und Rätebewegung.

Das Problem des Aufbaues einer Organisation wirtschaftlicher Arbeiterräte ist nicht zu trennen von der Frage der Umgestaltung der Gewerkschaften. Die Vertreter der gewerkschaftlichen Opposition auf den Verbandstagen der letzten Monate und auf dem Gewerkschaftskongress haben darum mit Recht ihren Kampf gegen die Vorstandspolitik stets in Verbindung gebracht mit der Forderung einer Erklärung für das Räteystem.

Die große äußere Ähnlichkeit beider Organisationsformen führt jedoch bei der Diskussion über das gesamte Thema immer wieder zu störenden Unklarheiten. Manche Anhänger der Räteidee leben in der Rätebewegung nur eine Wiederholung der alten Gewerkschaftsbewegung auf höherer Ebene, womit sie das Wesen der Arbeiterräte ebenso missverstehen wie die offiziellen Gewerkschaftsinstanzen und nur können die Reorganisation, die bemüht sind, den Arbeiterrat auf das Niveau des gewerkschaftlichen Fabrikausschusses herunterzudrücken.

Bei der Erörterung des Verhältnisses zwischen Gewerkschaften und Räten sollte nie vergessen werden, daß die Ziele und Aufgabenkreise beider Bewegungen grundsätzlich verschieden sind. Gewerkschaften und Organisationen zum Kampfe um die Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse innerhalb der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, die Räteorganisation dagegen ist ein Mittel zur Überwindung des Kapitalismus, sie soll im Kampfe um den Sozialismus einen tragfähigen Organismus kollektiver Wirtschaftsführung entwickeln. Wer diesen grundsätzlichen Unterschied im inneren Wesen und im Aufgabenkreis beider Organisationsformen überblickt, wird nie zu einer klaren Stellung zu den Fragen kommen, die heute für beide Machtmittel des Proletariats brennend sind.

Ein Zeichen der Verwirrung ist die immer wieder auftauchende Idee, daß die alten Gewerkschaften schnellstens reformiert werden müßten, um Platz zu machen für neue gewerkschaftsähnliche Bildungen, die in ihren äußeren Formen jene Struktur zeigen, die die Räteorganisation haben muß. Die neue Form soll die Betriebsgewerkschaft sein. Die Frage der gewerkschaftlichen Betriebsorganisation wird darum überall in die Debatte gezogen, wo das Thema Gewerkschaften und Arbeiterräte oder die Frage der Gewerkschaftstaktik in der Revolution zur Erörterung steht.

Ungebildigten Geistern erscheint die Tätigkeit der Opposition in den Gewerkschaften im Tempo zu langsam, in den Methoden und Zielen nicht radikal genug. Von der Idee her, man müsse in der Revolution etwas absolutes Neues, Unerhörtes erfinden — und sollte man es nicht aus lustiger Wollstube niederholen — kommen sie zu den gewagtesten Konstruktionen und den schlauesten Schüssen.

So schreibt die „Kommunistische Arbeiterzeitung“ in Hamburg in einem Artikel „Betriebsorganisation und Betriebsräte“: Die Voraussetzung dafür, daß es den Betriebsräten gelingt, ihren revolutionären Charakter zu wahren, ist, daß sie ihre organisatorische Verbindung aufgeben mit allen Organisationen, die konterrevolutionären Charakter tragen, in erster Linie mit den Gewerkschaften.

Den Spott, den die „Kommunistische Arbeiterzeitung“ auf solche Art mit den Betriebsräten treibt, indem sie ihnen zu verstehen gibt, daß sie von der Festigkeit ihrer Gesinnung und ihrer Grundhose nicht viel hält, finden wir im Munde ihrer wassertriefenden Rätefreunde, die die Kommunisten doch sein wollen, unerschüttert. Aber auch in seiner praktischen Anwendung würde sich diese Methode der Sicherung der revolutionären Energie der Räte gegen die Räte selbst zeigen. Die Mitgliederzahl der Gewerkschaften ist im letzten Jahr von drei auf sechs Millionen gestiegen. Diese Entwicklung läßt erwarten, daß die Gewerkschaften in absehbarer Zeit die Organisation des Proletariats schlechterhin darstellen. Die Lösung aller Fragen zwischen den Räten und den Gewerkschaften würde somit die Trennung der Rätebewegung von der organisierten Arbeiterklasse bedeuten. Siehe

Der englische Gewerkschaftskongress.

H. N. Haag, 10. September.

Aus London wird gemeldet: Auf dem Gewerkschaftskongress in Glasgow sagte der Führer der Bergarbeiter Lodge, daß man versuchen müsse, die Bergwerke zu verstaatlichen. Wenn dies aber auf gewaltsamem Wege nicht zu erreichen sei, könne den großen Gewerkschaften kein Vorwurf daraus gemacht werden, daß sie Maßnahmen treffen, daß der Kapitalismus aus der Steinkohlenindustrie auf jeden Fall beseitigt wird. Ein anderer Redner, Williams, sagte, daß der Konflikt, der jetzt zwischen Kapitalismus und Nichtemittenten besteht, von vornherein heftiger sein würde als irgendein Konflikt in früherer Zeit. Der Kampf werde sich um die Frage drehen, ob die Arbeiter oder die Kriegsgewinnler die Kriegskosten zu bezahlen haben. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß England mit Sowjetrußland nicht verhandeln will, weil es den Kapitalismus dort zerstört habe, könne man verstehen, daß es keine leichte Aufgabe sein werde, in England gleichfalls den Kapitalismus aus der Welt zu schaffen.

Der Matrosenmörder Marloh.

Auf unsere Nachricht in der gestrigen Morgen-Ausgabe, daß der Mörder Marloh aus dem Garnisonlazarett I in der Spornbrunnstraße in einem Auto abgeholt und dann verhaftet sei, teilen die bürgerlichen Blätter mit, Marloh sei nicht entflohen, sondern nur aus dem Garnisonlazarett in eine Militärarrestanstalt übergeführt. Hier befindet er sich in sicherer Haft.

Hierzu hat das „S Uhr-Abendblatt“ erfahren, daß das Kriegsgericht aus dienstlichen Gründen (!) den Namen des betreffenden Militärgefangnisses nicht bekanntgibt.

Wir glauben allerdings auch, daß es den zuständigen Stellen nicht ganz recht sein dürfte, wenn der jetzige Aufenthaltsort des Herrn Marloh der Öffentlichkeit bekannt wird, ist es doch, wie und heute mitgeteilt wird, — die Privatirrenanstalt des Dr. Hebel in Charlottenburg.

Von nicht minder großem Interesse für die Öffentlichkeit dürfte auch die Behandlung sein, die man diesem 32fachen Mörder zuteil werden läßt. Selbstverständlich wurde ihm im Garnisonlazarett ein besonderes Zimmer eingeräumt. Am Sonnabend vormittag bereits wurde er von dem Oberarzt und einem Stabsarzt des Garnisonlazarett I, sowie von einem Krankenarzt (!) untersucht. Es war recht merkwürdig, daß es allen Ärzten und dem sonstigen Sanitätspersonal des Lazarets verboten war, dieser Untersuchung beizuwohnen, obwohl in anderen Fällen stets eine große Anzahl des Personals zu solchen Untersuchungen hinzugezogen wird. Nicht minder auffallend war es, daß Herr Marloh am Nachmittag dieses Tages in aller Heimlichkeit durch ein Seitentürchen aus dem Lazarett wieder fortgeschafft wurde.

Das Verhalten der militärgerichtlichen Stellen im Falle Marloh erscheint wie brutales Hohn auf alles Recht. Dieser Mann ist einer der entschlichsten Verbrecher, die die Weltgeschichte kennt und wird gleichwohl wie einer der größten Dämonen behandelt. Nachdem die Behörden bereits die Tatsache der Verhaftung dieses seit Monaten geflüchten Mörders verschwiegen haben, fahren sie unentwegt fort, das geheimnisvolle Dunkel über diese Angelegenheit zu verbreiten. Die Öffentlichkeit wird mit Recht ihre Schlüsse hieraus ziehen.

das die revolutionäre Wurzelsfestigkeit der Arbeiterräte stärken?

Auch die „Arbeiterzeitung“ weiß, daß eine enge Verbindung zwischen den Gewerkschaften und der Rätebewegung für diese von Vorteil ist. „Losgelöst von den Gewerkschaften“, schreibt sie, „hängen sie so lange in der Luft, so lange nicht eine neue revolutionäre Organisationsform der Arbeiter geschaffen ist, in der die Betriebsräte Wurzelschlagen können.“ Diese neue Organisationsform muß die auf dem Betrieb aufgebauten „Allgemeine Arbeiter-Union“ sein, für die die „Arbeiterzeitung“ mit einem jährigen Programm aufwartet. Die neue Organisation muß nach dem Willen des kommunistischen Wortes unverzüglich und ohne Rücksicht auf die alten Gewerkschaften aufgebaut werden.

Man zertrümmere also die alten, soeben mächtig aufblühenden Gewerkschaften und schaffe neue nach dem

Muster der Betriebsorganisation. Jeder Kenner der Arbeiterbewegung weiß, daß solches Zertrümmern und Wiederaufbauen nicht in einem Zuge geschieht. Aber diese Kommunisten zertrümmern trotzdem frisch darauf los und lassen die Arbeiterräte getroffen so lange „in der Luft“ hängen, bis — nach jahrelangen Mühen und Mühen — eine neue revolutionäre Organisationsform geschaffen ist, in der die Betriebsräte Wurzelschlagen können.

Eine unglaubliche Logik! Unter dem Vorgoben, die revolutionäre Stohkraft des Proletariats stärken zu wollen, höhet man die Arbeiterklasse in das Chaos anmaßbarer innerer Kämpfe und liefert sie damit der Willkür ihrer Feinde vollends aus. Angeht um die Räte vor dem in den alten Gewerkschaften wuchernden Bazillus der Gegenrevolution zu schützen, entzieht man ihnen den Boden unter den Füßen und bringt damit die stärkste revolutionäre Position des Proletariats in die Gefahr, von der Gegenrevolution restlos beseitigt zu werden, bevor der neue Mutterboden — die einjahren jagenhafte „Allgemeine Arbeiter-Union“ — herbeigeschafft ist.

Es erübrigt sich, über solche Eisenbarren auf Leide der Arbeiterklasse noch ein Wort zu sagen. Das Proletariat wird sich vor ihnen zu hüten wissen.

Wir glauben weder, daß die Betriebsräte ihren revolutionären Charakter nur wahren können, wenn sie ihre Verbindung mit den Gewerkschaften lösen, noch sind wir der Meinung, daß sie so ganz „in der Luft hängen“, wenn sie keine Basis in den Gewerkschaften finden. Beide Behauptungen sind unfinnige Überhebungen. Tragdem muß das Proletariat darauf bedacht sein, zwischen Gewerkschaften und Rätebewegung ein nachbarliches Verhältnis herzustellen. Beide Organisationen müssen zu einer geschlossenen Front vereinigt werden. Auf Grund einer wohlüberlegten Arbeitsteilung muß ein tatkräftiges, vom gleichen Geist getragenes Hand-in-Handarbeiten Platz greifen. Und darum hat die Frage der Betriebsgewerkschaft allerdings ihre reale Berechtigung.

Daß diese Gemeinsamkeit der Arbeit dadurch gefördert werden kann, daß auch die Struktur der Organisation — von unten bis oben, in den Gewerkschaften wie in der Räteorganisation — gleichartig und geradlinig ist, liegt auf der Hand. Der Regierungsentwurf für ein Betriebsrätegesetz will diese Einheitlichkeit herstellen, indem er die Betriebsräte zu Organen der Gewerkschaften macht, zu Fabrikausschüssen alten Stils erniedrigt. Sind wir uns über den reaktionären Zweck dieser Absicht klar, so wissen wir auch, daß der Weg zur Vereinheitlichung der Organisationsformen umgekehrt gegangen werden muß. Darum ist es wünschenswert, daß die Gewerkschaften ihre organisierten Formen umbilden, indem auch sie an den Betriebsräte anzuknüpfen suchen. Das kann aber nicht nach Art der „Arbeiterzeitung“ durch Gewalt geschehen, denn eine Gewerkschaft ist kein lebloser Körper, sondern ein lebendiger Organismus, an dem man nicht ungefragt die gefährlichsten Operationen vornehmen kann. Die Umbildung der Gewerkschaften kann sich nicht als plötzlich herbeizuführender Akt vollziehen, sondern nur als Prozeß der Entwicklung von innen heraus, der die Aktionsfähigkeit der Organisation keinen Augenblick stören darf, wenn nicht ungeheures Werte verschüttet werden sollen, die in den Gewerkschaften bewahrt liegen. Wir erinnern nur daran, daß eine plötzliche Zerstörung der Gewerkschaften, wenn sie überhaupt möglich wäre, alle Tarifverträge auslöschen würde. Welche nachteiligen Folgen das für die Lebenshaltung der Arbeiterklasse besonders gegenwärtig hätte, ergibt sich daraus, daß das Unternehmertum darauf brennt, die durch die Tarife gegebene Festigkeit der Lohnsätze lieber heute als morgen zu durchbrechen.

Aber auch Erwägungen rein gewerkschaftlicher Natur, und zwar gerade solche, die mit den Tariffragen im Zusammenhang stehen, führen neuerdings auch die zünftigen Gewerkschafter zur Idee der Betriebsgewerkschaft. Die Zusammenfassung immer größerer Massen von Arbeitern verschiedenster Berufe in Riefenbetrieben hat in der deutschen Gewerkschaftsbewegung längst den Industrieverband an die Stelle der zahlreichen Branchenorganisationen gesetzt. Diese Entwicklung war schon vor dem Kriege nahezu abgeschlossen. Es bestanden aber noch immer große Unterschiede in den Lohnsätzen, die, aus den Unterschieden in der Technik und in der Ausbildung der

Arbeiter und Angestellten entstanden, erhalten geblieben waren, und trotz der Beschäftigung in einem Betriebe gewisse Gegenstände zwischen den Arbeitern der verschiedenen Branchen nach erhielten. Auch diese Unebenheiten in der Lohnhöhe haben sich in den letzten Monaten stark verflacht. Auch die ungezählten Massen der ungelerten Arbeiter machen heute von der Waffe der Organisation Gebrauch und erkämpfen sich Löhne, die sich von denen der Gelehrten nicht mehr unterscheiden. So bestehen heute in den einzelnen Betrieben viele Lohnstarke, die von den verschiedensten Gewerkschaften abgeschlossen sind, nacheinander, ohne daß ein erheblicher Veränderung Inhalt dieses vielerlei rechtferdig. Diese Erscheinung ist es besonders, die unsere Gewerkschaftsstrategen bewog, sich mit der engeren Zusammenfassung der Arbeiter in einem Betriebe zu beschäftigen. Der Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat in seiner zweiten Sitzung diese Frage besprochen und eine Entscheidung angenommen, die zwar an der gegenwärtigen Organisation festhält, aber den Abschluß von Rahmen-tarifen in den gemischten Betrieben empfiehlt. Bewähren sich solche Rahmen-tarife als Mittel, die verschiedenen Arbeitergruppen eines Betriebes einander näher zu bringen und den Ausgleich der Unterschiede in den Arbeitsbedingungen zu fördern, so sind sie ein Schritt auf dem Wege zur einheitlichen Betriebsorganisation.

Vor allem aber spricht gegen eine plötzliche Umstellung der Gewerkschaften auf den Betrieb die Tatsache, daß die Agitation der Gewerkschaften von den Berufsverhältnissen ausgehen muß. Auch in unserer Zeit der sozialen Revolution ist der bisher indifferente Arbeiter agitatorisch am leichtesten bei seinem Berufsinteresse zu fassen, wie ja gerade der ungeheure Aufschwung des Mitgliederbestandes der Gewerkschaften in den letzten Monaten beweist. Die Betriebsgewerkschaft muß von vornherein weit mehr als die Berufsorganisation an das Klassenbewußtsein der Arbeiter appellieren, um ihre Ziele klar herauszupellen und Mitglieder zu gewinnen. Die Durchführung des Prinzips der Betriebsorganisation hätte die Auflösung mancher Gewerkschaften, so z. B. des Transportarbeiterverbandes, zur Voraussetzung. Wer aber will die Garantie dafür geben, daß sich der Transportarbeiter, der sich gern mit seinen engeren Kollegen zu einer Organisation zusammengeschlossen hat, sofort dem Holz- oder Metallarbeiter solidarisch fühlt, mit dem er in einem Betriebe beschäftigt ist? Diese über den engen Rahmen des Berufes hinaus wirksame Klassen-solidarität zu verbreiten, ist allerdings eine der wichtigsten Aufgaben der Gewerkschaften. Und es gehört zu den schlimmsten Sünden der alten Gewerkschaften, daß sie durch ihre Taktik die Stellung des Proletariats in der Klassengesellschaft bewußt verdunkelten und jene Einsicht nicht aufkommen ließen, die zur erfolgreichen Führung des Klassenkampfes notwendig ist.

Diese Taktik ist zu bekämpfen, nicht aber die Gewerkschaften selbst. Und die organisatorische Umgestaltung in der Richtung auf die Betriebsgewerkschaft muß Schritt für Schritt gefördert werden, wobei die Betriebsräte wirksame Hilfe leisten können. Wir müssen uns hüten, das sicher Gegebene, mag es uns auch unzulänglich erscheinen, zu vernichten, bevor wir Besseres an seine Stelle setzen können. Solange die Form der Betriebsgewerkschaft noch nicht durchgeföhrt ist, müssen die Arbeiterräte mit den alten, durch die Opposition mit frischerem Geist erfüllten Gewerkschaften auskommen. Daß dies sehr gut möglich ist, hat die jüngste Entwicklung gezeigt.

Nach eine Streikbrecherorganisation.

Nachdem wir das „streng vertrauliche“ Rundschreiben der technischen Abteilung des Reichswehrgruppenkommando I über die „Bildung der technischen Nothilfe“ veröffentlicht haben, halten es jetzt die amtlichen Stellen für angebracht, die Masse vollkommen zu lästern. Der „Vossischen Zeitung“ werden von „unterrichteter Stelle“ folgende Einzel-

heiten über den ganzen Plan zur Organisierung von Streikbrechergarden mitgeteilt.

„Diese Organisation führt den Namen „Vertätiger Arbeitsschutz“ und wird von der Zentrale in Berlin aus geleitet. Das ganze Reich ist in 19 Kreise eingeteilt. In jedem dieser Kreise wird eine besondere technische Hilfsgruppe gebildet, die sich aus freiwilligen Technikern, Ingenieuren, Fach- und ungelerten Arbeitern zusammensetzt und die in drei Kategorien eingeteilt wird: in solche Freiwillige, die sich zur Verwendung für das ganze Reich zur Verfügung stellen, in solche, die sich nur im Kreise verwenden lassen, und schließlich in Freiwillige, die lediglich in ihrem Wohnort zur Verfügung stehen. Diese technischen Hilfsgruppen sollen lediglich dann eingreifen, wenn durch politische Streiks lebenswichtige Betriebe lahmgelegt werden sollten. Die Vorbereitungen sollen so getroffen werden, daß von vornherein in jedem einzelnen Betriebe für jeden freiwilligen Akt der Tätigkeit und Arbeitsplatz bestimmt wird, so daß sofort nach dem Ausbruch des Streiks der Betrieb durch die technische Hilfsgruppe ausgenommen werden kann, unter Umständen zusammen mit den arbeitswilligen Angestellten und Arbeitern, die sich an einem politischen Zustand nicht beteiligen wollen.“

Die Werbung der Zentrale, die ihren Sitz in der Potsdamer Straße 88c hat, ist bisher, trotzdem sie sich lediglich auf eine Rundpropaganda beschränkt, von dem Erfolge begleitet gewesen, daß sich in allen Kreisen eine erhebliche Zahl von Freiwilligen bereits gemeldet hat. Nach einer ungefähren Schätzung würden im ganzen deutschen Reich zur Aufrechterhaltung aller lebenswichtigen Betriebe, also außer den bereits mehrfach genannten Werken auch der Schlachthöfe, Großbäckereien, Molkereien usw., ungefähr 30000 Freiwillige erforderlich sein, darunter für Berlin 6000. Durch die bisherige Werbung ist bereits ein erheblicher Prozentsatz dieser Zahl von Freiwilligen gewonnen worden. Man hofft innerhalb weniger Wochen die volle Zahl erreichen zu können, um die Organisation des werkschlüssigen Arbeitsschutzes vollendet zu haben, so daß für den Fall, daß es den Radikalen wirklich gelingen sollte, die Arbeiter der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke zu einem politischen Streik zu bewegen, die Wirkunglosigkeit dieses Streiks von vornherein feststehen müßte.“

Es wird weiter mitgeteilt, daß die Truppe bereits bei derartigen Streiks in der Provinz in Anspruch genommen worden sei, daß sie aber auf die Dauer nicht ausreiche, da man mit der Möglichkeit rechnen müsse, daß von den äußersten Radikalen im Spätherbst der Versuch gemacht werden wird, durch einen gleichzeitigen Streik die Elektrizitäts- und Wasserwerke in allen größeren Städten Deutschlands zum Stillstand zu bringen.

Auch dieses Dokument zeigt, daß die Bildung von Streikbrechergarden planmäßig vorgenommen wird. Zwar behauptet die Meldung, daß sie nur politische Streiks treffen solle, aber wenn man daran denkt, daß das „streng vertrauliche“ Rundschreiben die Bekämpfung aller Streiks ankündigt und nur diese für die Öffentlichkeit bewußt zurecht gemachte Auslassung von politischen Streiks, so wird man den Wert dieser Auslassung nicht allzu hoch einschätzen dürfen. Wollen deshalb die Gewerkschaften sich das elementarste Recht der Arbeiter nicht willenlos rauben lassen, so werden sie gut tun, auch diesem „werkstätigen Arbeitsschutz“ ihre größte Aufmerksamkeit zu widmen.

Rechtssozialistische Puffschiffen.

Wie noch allgemein erinnerlich sein wird, hatten die Rechtssozialisten am 21. Juli d. J. entgegen der Streikparade unserer Partei nur zu Versammlungen aufgerufen. Die meisten dieser Versammlungen waren von unseren Genossen und den Kommunisten stark besucht und es traten auch fast überall unabhängige und kommunistische Redner auf. Im Gewerkschaftshaus am Esplanade in Berlin, in deren Verlauf ein Mann einen Revolver vom Podium herab in die Menge absenkte und mehrere Besucher schwer verletzte. Damals lobte der „Vorwärts“ in stiller Entrüstung Herr Kuttner selbst, der das Meistertum im Gewerkschaftshaus gehalten hatte, erschien auf dem Plan und behauptete von dem Revolverhelden festgedrückt: „Dieser Mann aber gehörte zu den Besten der „Vossischen Zeitung“.“ Er sagte damit ganz offenkundig, daß der Revolverheld zu den Unabhängigen oder Kommunisten gehöre.

Goethes Anlagen, seine Begabung, seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten und Kräfte, seine Energien, sein Genie, in einem Wort, sind von einer ganz seltenen Vollständigkeit, von übermäßigender Stärke und von einer immer wieder über-treffenden Vollkommenheit. Aber was er daraus, d. h. aus sich selbst gemacht hat, das ist ganz und gar nicht vollkommen und nicht anbetungswürdig. Seine vielgerühmte Abgelährtheit ist durchaus nicht die eines Genies, sondern die eines Geheimgates. Ein riesiger, ein unerhöhter, ein seltener Geheimgate — aber doch ein Geheimgate. Groß war am Ende nur noch seine Kunst. Seine Gesinnung, sein Menschentum waren es nicht mehr. Zwisch für den alten Goethe ist sein hartes, ungeduldes und beschränktes Urteil über den neuen Genus, über den neuen umstürzlerischen Geist, über Heinrich von Kleist, den er mit seinem dornierten Thronen zum wanken brachte; er bewilligte ihm schließlich den Abschied, bevor Pöbel noch darum gebeten hatte. So war der alte Goethe: eng und ängstlich, groß in Worten und Kleinlich im Tun und in der Gesinnung. Und deshalb wollen wir uns an den jungen, den unterworfenen Goethe halten, der noch nicht durch die gepflegte Diktatur von Weimar höflich und abgeschliffen geworden war. Wir wollen „Prometheus“ und „Wah“ und „Werther“ über den Tasso und über den ganzen „reinen“ Goethe stellen. Weil wir die Sehnsucht nach Freiheit und den Drang zum Guten höher stellen als alle „Abgelährtheit“.

Und vor allem wir, die wir Proletariat und revolutionäre sind, wir haben keine Ursache, die Entwicklung Goethes zu bewundern, der als Eggelens, Minister und Geheimgate manchmal behauptet, derabolierte und abgeschwächt, was er im „Lautenden“ und revolutionären Ueberstrom der Jugend hinaufgehoben hatte. Wenn wir die Beispiele schöner und großer Entfaltung brauchen, dann wollen wir zu anderen gehen. Es gibt genug. Beethoven, Jola, Wilmann, der ganz aus unserer Küche: Tschol. Ihr Leben war wirklich vornehmlich. Sie gingen hoher Vollendung entgegen. Leben und Kunst waren eins. Sie endeten in großer Harmonie. Und die Forderung der alten Tschol erzehlt uns in „er als aller-Glanz und alle-Pracht seiner Eggelens der“ Herrn Geheimgates b. Goethe.

Zu diesem Puffschiffen uns Kritik und Respektlosigkeit bei

Das hätte den „Vorwärts“-Leuten allerdings ins Konzept gepakt. Aber wieder wurde ihnen das Konzept verboden, und ganz gründlich. Am Montag fand der dem Schöffengericht Berlin-Mitte die Verhandlung gegen die beiden Angeklagten des Techniker Holzkamp und den Revolverhelden Dost statt. Die Beweisaufnahme ergab, daß Dost während der Verurteilung einen Tisch in den Saal geworfen hatte und daß Holzkamp der Revolverheld war. Der Staatsanwalt beantragte für Holzkamp 2 Jahre Gefängnis. Der Verteidiger sprach für Freisprechung und betonte besonders, daß beide Angeklagte Arbeitssozialisten seien. Der Angeklagte Holzkamp habe sich in seiner Erregung über die Sprengstoffkammer der U. S. V. D. und R. V. D. dazu hinreichend lassen, die sechs Schüsse abzugeben. Der Angeklagte Dost wurde freigesprochen, der Angeklagte Holzkamp wurde zu ein Jahr Gefängnis und zur Bezahlung der Kosten verurteilt. Ebenso wurde seine sofortige Verhaftung wegen Fluchtversuchs angeordnet.

So ist wieder mal eine schändliche Sabotage in die Welt gegangen. Der „Vorwärts“ bezeichnete sofort, entgegen den Feststellungen unserer Parteigenossen, den Revolverhelden als Unabhängigen oder Kommunisten. Es lag ihm also daran, mit dem Vorfall politische Geschäfte zu machen. Er hat einen schmachvollen Fall erlebt.

Offizielle Auslegungskünste.

Die „B. V. N.“ verbreiten eine offizielle Meldung, worin den Behauptungen über Herabsetzung oder Streichung der Renten und Kriegszulagen der Kriegsbeschädigten entgegengetreten wird. Das offizielle Bureau teilt mit, daß ein Geheimgate über die Haupt nicht vorliege, daß lediglich unverbindliche Besprechungen stattgefunden hätten; ebenfalls sei es zu keiner Beschlusfassung gekommen. Die „B. V. N.“ knüpfen an das Dementi die Bemerkung, daß man allerdings, wenn nötig, vor der Beseitigung einzelner Formen der bisherigen Versorgung nicht zurückzureden dürfe. Hieraus folge aber keineswegs, daß die Rentenberechtigten den entsprechenden Betrag ohne weiteres verlieren sollten, sondern lediglich, daß im neuen Gesetze auf andere Weise ein Ausgleich geschaffen werden müsse.

Wir haben bisher in Kriegsbeschädigtenkreisen von solchen Behauptungen nichts vernommen. Aus der offiziellen Meldung geht aber mit aller Deutlichkeit hervor, daß man bei den verantwortlichen Stellen die Rentenbezüge der Kriegsbeschädigten nicht für unantastbar hält. Dagegen muß mit aller Entschiedenheit Front gemacht werden. Diesen unglücklichen Kriegsoffizern müssen nicht nur ihre finanziellen Rechte erhalten bleiben, sondern sie müssen ohne Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches den veränderten Verhältnissen entsprechend bedeutend erhöht werden.

Die Industriellen gegen das Betriebsrätegesetz.

Die Unternehmer laufen noch wie vor Sturm gegen das Betriebsrätegesetz. Die „Berliner Börsenzeitung“ berichtet über eine bevorstehende Aktion der deutschen Industriellenverbände gegen das Betriebsrätegesetz. Ganz besonders unangenehm liegt den Herren Industriellen der Eintritt in die Aufsichtsräte und das Recht der Einwirkung in die Bilanz im Magen.

Aber schon diese ganz ungenügenden Bestimmungen, die mehr eine Scheinkonzession als eine wirkliche Maßnahme für die Arbeiter und Angestellten bedeuten, sind für diese Herren unannehmbar. Mit einer Hartnäckigkeit, die gleichen sträuben sich die Unternehmer gegen jeden, auch noch so unwichtigen Eingriff in ihre Machtphäre. Sie wollen nicht herrschen im Betriebe, nach Belieben Profitwirtschaft treiben und die ganze Verwaltung ihrer kapitalistischen Diktatur ausüben. Bei ihnen ist keine Spur einer sozialen Einsicht zu merken. Die deutsche Arbeiterschaft wird und muß den Industriellen die Allmacht herrschaft aus den Händen entwenden. Dazu gehören nicht die unzulänglichen Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes, sondern die weitergehenden und wirksameren Forderungen der Arbeiter und Angestellten.

der Betrachtung Goethes. Und ich glaube, es wäre sehr gut, wenn wir uns diese Respektlosigkeit und Kritik auf allen Gebieten bewahren und wenn wir sie in allen Fällen anwenden. Wir würden dann gewiß noch manchen großen Namen in anderer Beleuchtung sehen. So zwar, daß immer noch genug von wahren Größe übrig bliebe. Aber einige solche Heiligenscheine würden wohl verschwinden. Es steht nämlich so, daß unter uns Genossen die wir dafür leben und kämpfen, in der Politik möglichst alle Vorrechte und gefährlichen Traditionen des Bürgertums zu zerstören, daß unter eine große Anzahl revolutionärer Sozialisten vor den Bourgeoisien und Traditionen des Bürgertums hinhinzuweisen, sobald es sich um Kunst oder Literatur handelt. Es ist aber nicht gut, in der Alltagspolitik revolutionäre in der Geisteswelt brav bürgerlich zu denken. Das ist ein schlimmer Zwiespalt.

Nun weiß ich sehr wohl, daß das Bürgertum auf den Gebieten der Kunst und Literatur herrliche und unvergängliche Werke geschaffen hat. Bildhauer sind wir nicht. Wir denken nicht daran, diese wunderbaren Schätze bürgerlicher Kultur zu zerstören oder zu vernichten. Aber ich glaube: proletarische Kultur kann nicht dasselbe sein, wie bürgerliche Kultur. Und wenn wir uns auch an den Schätzen bürgerlicher Kultur erfreuen und innerlich bereichern wollen, so wollen wir doch nicht zu denselben Göttern und Heiligen beten, wie die bürgerliche Kultur mit Freude und Banne genieschen — oder mit klaren Augen und klarem Verstande. Wir wollen kein Heil in diesen übernehmen. Wir wollen selber prüfen und selber urteilen.

Die falschen und schlechten Uebersetzungen bürgerlicher Poesie sollen verschwinden! Die falschen und schlechten Uebersetzungen bürgerlicher Kultur erst recht! Wir wollen nicht den Goethe des Bürgertums! Wir wollen unseren eigenen, neuen, den wahren, menschlichen und ewig jungen Goethe. Wir wollen unseren Pöbel, unseren Kleist, unseren Jola und unseren Tschol. So wollen wir uns eine neue Kultur und eine neue Religion aufbauen. Eine proletarische Kultur. Mit klarer Verstande, besserer Kritik und einem menschlich weiten Herzen. Und ganz und gar respektlos! Das vor allem!

Der arme alte „Vorwärts“ wird das Bittern kriegen über soviel „Selbstüberhebung“. Er weiß nicht, wie bescheiden wir

Bürgerliche oder proletarische Kultur?

Der immer asymmetrischer werdende „Vorwärts“ hat die scherzhafteste Art, in der ich, mit Hilfe eines erfundenen Pöbels, dem „Tasso“ zu Leibe gegangen bin, nicht verstanden. Krachend gibt er seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß jemand (dazu noch ein „unabhängiger“ Pöbel) es wagt, einem Olympier, wie Goethe, zu Leibe zu gehen und sogar über ihn zu lachen. Es ist kein Wunder, daß der „Vorwärts“ das nicht versteht. Er versteht ja nicht einmal, daß es Menschen gibt, die über seinen Kopf lachen. Wie darf da jemand über Goethe lachen!

Ich denke auch gar nicht daran, dem „Vorwärts“ Kar zu machen, daß selbst ein Olympier wie Goethe nicht unschierbar und nicht unangreifbar ist. Das würde beim „Vorwärts“ vergeblich sein. Der „Vorwärts“ ist für Respekt. Er glaubt an seine Götter. Er glaubt an Tasso, an Goethe und an die heiligen Korrespondenzen. Das alles sind für ihn unangreifbare und unantastbare Größen. Wohl ihm!

Aber wenn er auch mit seiner Ehrfurcht vor Tasso und Heilmann ziemlich allein steht, seine Ehrfurcht vor Goethe ist weiter verbreitet. So sagte mir z. B. eine junge Genossin, die im übrigen durchaus nicht an Respekt- und Anechtsgesinnung leidet, als sie meine feyerlichen Ansichten über Goethes „Tasso“ erfuhr: „Aber Goethe! Wenn wir auch Goethe ablehnen sollen, was bleibt uns denn dann noch übrig?“ Nicht dem „Vorwärts“, sondern dieser Genossin und allen denen, die ähnlich denken, möchte ich gern ein paar Worte sagen:

Goethe ablehnen? Nein, das wollen wir nicht. Aber wir wollen ihn genau so feyerlich und genau so respektlos betrachten, wie wir alles übrige in der Welt, im Alltag und in den Sphären der Kunst und des Geistes betrachten. Wenn wir das tun, wenn wir uns nicht durch eingelernte Beurteiler blenden lassen, dann werden wir, je häufiger und gründlicher wir ihn lesen, zu der Erkenntnis kommen, daß sich um Goethe (wie übrigens fast um jeden großen Namen der Geschichte und Kulturgeschichte) eine ganz und gar verlogene Legende gebildet hat. Diese Legende lautet etwa: „Goethes Entwicklung vom Sturm- und drang-erfüllten Jüngling zum olympierhaft überlegenen und absehbaren Greise, das ist die vollkommene Entwicklung, die ein Mensch überhaupt nehmen kann. Goethes Alterweisheit, das ist die höchste Vollendung menschlichen Geistes.“ So etwa lautet die Legende. In Wirklichkeit ist genau das Gegenteil wahr.

Die Erschießung der Münchener Geiseln vor Gericht.

Aus der Dienstagssitzung ist noch nachzutragen: Der Kommandant Eshofer habe am Abend des 9. März beauftragt, den Kommandanten Meßner anzuweisen, er solle die gefangenen Thule-Deute sofort herüberbringen. Meßner habe am Harnspracher erklärt, er müsse die Gefangenen noch vernehmen, aber Eshofer habe darauf bestanden, daß die Gefangenen ohne Vernehmung sofort ins Kriegsministerium gebracht würden. Auf seinen Tisch, so erzählte der Zeuge weiter, hätte inzwischen eine unbekannte Hand einen Situationsplan des Hotels „Vier Jahreszeiten“ gelegt und es war darauf vermerkt, daß in den Räumlichkeiten der Weigen Garage eine Stelle errichtet sei, die falsche Stempel und Ausweispapiere anfertige. Diese Angabe sei dann an das Kriegsministerium weitergeleitet worden. Der Zeuge habe, daß ein Kommando Matrosen mit der Ausübung dieses Bureau's beauftragt wurde. Unter den vorgeführten Leuten der Thule-Gesellschaft seien Reubaus, Deife, Schädlich, Gräfin Westarp und außerdem der Hotelbesitzer Kummler gewesen. Das ganze Verhör habe darin bestanden, daß die Namen aufgeschrieben wurden. Auf Eshofers Platz haben die falschen Stempel und Ausweispapiere angefertigt. Diese Angabe sei dann an das Kriegsministerium weitergeleitet worden. Der Zeuge habe, daß ein Kommando Matrosen mit der Ausübung dieses Bureau's beauftragt wurde. Unter den vorgeführten Leuten der Thule-Gesellschaft seien Reubaus, Deife, Schädlich, Gräfin Westarp und außerdem der Hotelbesitzer Kummler gewesen. Das ganze Verhör habe darin bestanden, daß die Namen aufgeschrieben wurden. Auf Eshofers Platz haben die falschen Stempel und Ausweispapiere angefertigt. Diese Angabe sei dann an das Kriegsministerium weitergeleitet worden.

In dem Bureau der Thule-Gesellschaft wurde ferner ein Pöbel antisemitischen Inhalts gefunden, auf dem auch die Namen aller derjenigen Regierungsmitglieder deutscher Einklassierten gestanden hätten, die jüdischen Glaubens waren. Der nächste Zeuge, Matrose Messerschmidt, der aus der Haft vorgeführt werden sollte, ist entsprungen. Es wurde seine Voraussetzungen verlesen, in der er angibt, er kenne Eshofer aus der Zeit, da dieser noch Vorgesetzter des Arbeiterlosen-Ausschusses gewesen sei. Er habe im Zimmer Eshofers gehört, daß der bekannte Kaser im Kriegsministerium gerufen habe: „Ich werde die Schluppe wieder zumachen, die wir bei Starnberg erlitten haben; aber auf eine Weise, die ganz München staunen wird.“ Auf jeden Fall würden die Leute, die jetzt verhaftet seien, nicht mehr lebendig von den Truppen befreit werden. Im Notfall würde er sie selbst niederknallen. — Der Verlesene des Gymnasiums Stadler schildert die Zustände im Gymnasium. Vor den Kolen sei nichts fider gewesen. Mit der Disziplin war es sehr schlecht bestellt. Ueber die Erschießung selbst sagt der Zeuge aus, er habe gesehen, daß Schädlicher den Versuch machte, im Hof eine Abteilung zusammenzustellen. Dann habe er einen Schuß gehört, sei ans Fenster geeilt und habe gesehen, wie draussen einer zusammenbrach. An einem Baum hätte mit dem Kopf in der Hand eine Frau gelegen, wahrscheinlich die Gräfin Westarp. Er entlastet Schädlicher dadurch, daß er angibt, daß, als die ersten Schüsse gefallen seien, Schädlicher noch mit der Zusammenstellung der Abteilung zu tun gehabt habe. Einmal habe Schädlicher, als ein Offizier, anheimelnd Freiherr v. Teudert, erschossen wurde, gerufen: „Gail.“ In diesem Augenblick trachten aber bereits die Schüsse.

Der Zeuge Weigand, der dritte sogenannte „Hinfende“ Schreiber, macht seine Aussagen auferordentlich zögernd und kann sich an nichts mehr erinnern. Er sucht anscheinend Selbst zu entlasten. Er belastet dagegen Hesselmann. Einige Angeklagte schuldigen dagegen den Revolver an. So erklärt der Matrose Wittmer: „Der Zeuge ist dabei gewesen, wie Thurn und Taxis verhaftet wurde.“ Zeuge: „Ich weiß nichts, ich kann nicht Ja und nicht Nein sagen.“ Auch der Angeklagte Schmittels sagt aus, daß Weigand bei jenem Verhör anwesend war. Vorkühender: „Herr Weigand, es wird behauptet, daß Sie am Nachmittag bei der Erschießung dabei gewesen sind.“ Zeuge: „Ich werde auch so lange einsperren, bis ich die Wahrheit sagt.“

Hans Siemens.

Ugolino.

Zum Besten hungernder Kinder im Erzgebirge wurde gestern im Deutschen Künstlertheater Wittenbergs seit 150 Jahren in Berlin nicht gegebenes Drama „Ugolino“ aufgeführt. Der Versuch ist mißglückt. Es hätte mehr sein können als eine literarische Aufführung aus der Frühzeit des „Sturm und Drang“, wenn die Darstellung dieser Tragödie des mit seinen Söhnen im Turm zu Pisa verhungerten Ghibellini Ugolino Ghibellini mit seinen Söhnen genialisch durchgeführte gewesen wäre. Es war von der Bühne aus weder die edle Stillierung noch die naturalistische Durchwühltheit der Gesühle zu spüren, die Goethe, Lessing und andere an dieser mit Dante und Shakespeare an der Grenze menschlicher Qualen sich bewegenden Dichtung ergriff. Man war in dieser Sterbegrüßung zu ängstlich auf Wiederholung bedacht und verdrückte fast alles. Fritz Scherz als Spielleiter verdeckte das männliche mit dem Submännlichen und machte aus seinem Ugolino eine traurige Mischung von Volonius und altem Moor. Otto Blumenthal versagte gleichfalls, und Blandine Schinowasch machte aus dem zweiten Sohn einen allzu sorglichen Theaterjüngling ohne Hosen. Nur Margarete Schlegel, die im Deutschen Theater schon öfter in der Darstellung Kindascher und halbwilder Gestalten künstlerisch auftrat, stand ganz unter dem dichterischen Impuls und sond als verhängnisvolles Seelchen in rührender Schilderung die echte und erschütternde Tragik, die den anderen am Grundton fehlte.

Am Oberhaus wurde Otto Nicolais Komische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ neu einstudiert gegeben. Unter des Bleichs Dirigenten hat Krönitz das beliebte Werk seine ganze musikalische Fülle ausstrahlen lassen und die Besetzung mit den Herren Knäuper, Bronckes, Dunt und den Damen v. Caterpol und Weigand eine beachtenswerte Höhe, die für künftige größere Einstudierungen von Grund auf unter der neuen Leitung nach längerer Abwesenheit gutem Beispiel.

Weisereklärung habe gesehen sind.“ Zeuge streift dies ab. Sodann erklärt der Angeklagte Meßner unter allgemeiner Bewegung, daß die Angeklagten sich untereinander inzwischen besprochen und jetzt alles sagen wollten, was sie wüßten. Nur Seidl sei damit nicht einverstanden gewesen. Er habe gesagt: „Es braucht nicht alles hier auf der Anklagebank zu sitzen. Wir müssen auch noch einige draussen behalten.“ Nunmehr erklärt der erste Staatsanwalt Hoffmann dem Zeugen Weigand: „Ich möchte Ihnen nicht raten, heute noch aus Ihrer Wohnung herauszugehen. Sonst werde ich Sie sofort verhaften lassen.“ Daraus wird mitgeteilt, daß Weigand voraus-

Genossen! Genossinnen! Heute ist Zahlabend!

Rufe sich jeder nur einmal seine Pflicht ins Gedächtnis. Es gilt, sich nicht nur mit Herz und Mund, sondern auch durch die Tat zum Sozialismus zu bekennen.

Weg mit dem Kapitalismus! Her mit dem Sozialismus!

Nur wenn jeder Einzelne den letzten Rest kapitalistischer Gewinnsucht ablegt, wenn jeder gewillt ist, mit seinen Kräften und seinen Mitteln dem gemeinsamen Ziel zu dienen, nur dann ist

der Sieg des Sozialismus sicher!

Darum, Genossen und Genossinnen, so fern ihr noch abseits steht, erfüllt eure Pflicht,

zeichnet Anteile der Verlagsgenossenschaft „FREIHEIT“

Schon zeigen sich die Früchte unserer unermüdbaren Aufklärungsarbeit. Auf uns blicken heute die Arbeiter der Welt. Von Deutschland hängt zu einem großen Teile der Fortgang der Revolution ab, zeige jeder, daß er zu Kampf und Opfern bereit ist.

Sichtlich in einem Nachprozeß wegen Beteiligung an der Geiselerklärung angeklagt worden wird, ebenso der Zeuge Deutelsbacher, der hierauf zur Vernehmung gelangt. Deutelsbacher wird hierauf unweidig vernommen. Er hat Seidl wiederholt im Automobil gefahren und sagt aus, Seidl habe sich immer gegen Bländerungen gestraubt. In den anderen Sektionen der R. V. D. sei das anders gewesen und Seidl habe immer mit dem Revolver in der Hand für Ordnung gesorgt. Zu ihm, dem Zeugen, habe Seidl gesagt, die verhafteten Thuleleute würden dem Revolutionstribunal zugeführt werden. Am 30. April morgens habe Hesselmann ihn, den Zeugen, auf die Seite genommen und erklärt: „Du, schau her, was die da machen.“ Er habe ins Zimmer gesehen. Dort habe Prinz Thurn und Taxis und ein ganz junger Mann das Zimmer ausgefüllt. Als er sich schlafen gelegt habe, seien zwei Leute hereingekommen und hätten gesagt: „Nein, haben wir die beiden Weisgardisten erschossen.“ Auf seine Frage, wer das befohlen, hätten sie gesagt, die Mannschaften hätten es eigenmächtig getan, weil sie erbittert waren über die Starnberger Vorgänge. Ich schickte einen Mann in Seidls Wohnung, er solle sofort herüberkommen. Unterwegs habe ich Seidl gestellt und ihm gesagt: Was ist das für eine Schwelerei? Die Mannschaften erschossen Weisgardisten. Darauf erwiderte Seidl: „Jetzt ist es schon geschehen, ich kann sie nicht wieder lebendig machen.“ Der Zeuge will verlangen haben, daß die Schuldigen bestraft würden. Seidl antwortete: „Das kann ich nicht machen.“ Als der Zeuge fortging, schaute, erklärte er weiter, Hesselmann zum Fenster hinaus. Der Zeuge fragte ihn, was los sei. „Da liegen die Erschossenen“, sagte Hesselmann, „Prinz Thurn und Taxis und diese Leute.“

Von besonderem Interesse ist heute die Vernehmung des Kaufmanns Georg Fikler, eines hart notwendigen Mannes, der im Felde verschüttet worden, eben aus dem Lazarett entlassen ist und auf einem Stuhl vor dem Gerichtsvorstandes Platz nehmen muß. Er bleibt zunächst unweidig, da er zur kritischen Zeit der dritten Kommandant des Euttold-Gymnasiums gewesen ist. Er erkennt fast alle Angeklagten wieder und behauptet, er sei bis zum 14. April Verzeuermann bei der damals noch bestehenden Republikanischen Schuttruppe gewesen, welche die alte Regierung stützte. Welt aber die Abteilungen sich mehr und mehr der roten Armees zum Teil kampffähig ergaben, ging er schließlich seiner Stellung verlustig und hat dann wohl eine Zeit hindurch konspiriert, denn er will einen amtlichen Auftrag gehabt haben, als er sich schließlich im Gymnasium um eine Stellung bei den Kommunisten bewarb. Er behauptet, im Besitz einer amtlichen Erklärung gewesen zu sein, daß, wenn sie, das Gymnasium kampffähig übergebe, kein Mann erschossen werden würde. Leider sei es ihm nicht gelungen, seine Kameraden auf diesen Weg zu bringen, da der Terror im Gymnasium zu groß gewesen sei. Er wurde zunächst mit der Führung der Soldatenschaft beauftragt und später von der Mannschaft zum dritten Kommandanten gewählt. Er habe auch den Auftrag gehabt, zu beobachten, was sich an den Bländerungen beteiligte, damit die Schuldigen später zur Rechenschaft gezogen werden könnten. Der Zeuge erklärt, daß er den Auftrag habe, das Gymnasium wieder in die Hände der Regierung zu bringen. Er steck sodann ausführlich die Zustände im Gymnasium dar und erzählte u. a., daß Seidl zwar der Oberste war, daß aber jeder sah, was er wollte. Vorkühender: „Wie war die Behandlung der Geiseln?“

Zeuge: „Man sagte von Ihnen, das sind die „Großkopfen“, haben uns im Kriege auch so schlecht behandelt. Die Behandlung der Geiseln war hundsgeheim.“ Vorkühender: „Sie wurden dann abgeführt?“ Zeuge: „Ja, die Sache sollte vor dem Tribunal zur Verhandlung gelangen. Es hieß dann, die Weisgardisten rüsteten zum Ansturm auf das Gymnasium. Darauf wurden die Posten informiert, daß alle Geiseln zu erschließen seien, sobald das Gymnasium ins Geleht käme. Die beiden Geiseln wurden schrecklich mißhandelt. Man schlug und rief sie, wo man konnte. Beide mußten Stuben legen und Schüsseln reinigen. Sie wurden später zu zwei und zwei auf den Hof geführt und dort hieß es: „Fallt Rechts schaut! Da standen im Abhänden von 5 Metern schon die Geiseln an der Weisermauer. Ich habe gleich gesehen, was los war. Es kamen mehrere Schüssen auf den Hof, darunter Josef Seidl, der Kontinentaler, den der Zeuge wiedererkennt. Er nennt auch noch die Namen anderer Personen, die aber nicht auf der Anklagebank sitzen. Der Zeuge fährt dann fort: „Als die Schüsse auf die Geiseln trafen, bekam ich einen schweren Rechenhof. Als ich wieder zu mir kam, sah ich Seidl bei den Leichen liegen, Hesselmann und Schädlicher habe ich nicht gesehen.“

Vorkühender: „Haben Sie das Kommando zum Feuern gehört?“ Zeuge: „Nein, es hat mich gewundert, daß plötzlich Schüsse fielen. Ich war sehr aufgeregt. Es war mir aufgefallen, daß die Soldaten sehr unregelmäßig verließen. Einer der Geiseln schlug noch mit den Händen um sich; darauf erhielt er einen Gangschuß. Für mich wurde dann ein Arzt geholt und ich wurde hinausgetragen. Einer der Soldaten erkannte mich wieder und sagte: „Der war doch früher bei der Schuttruppe. Der Geiseln wurde auch erschossen. Er ist nur als Spion hier.“ Der Zeuge bestätigt, daß das Verhör der Geiseln eine reine Farce war. Bei der Abführung der Geiseln in Trupps ist die Bemerkung gefallen: „So, das sind die, die für die 20 bei Fortenried erschossenen Rotgardisten niedergelassen wurden.“

Agenten der Gegenrevolution.

Am Freitag, den 3. September, berichteten wir über eine militärische Hausdurchsuchung in der Zentralstelle für Einigung der Sozialdemokratie, Potsdamer Straße 27b, die vom Reichsgruppenkommando I ausgegangen war. Auf Beschwerde bei der Nachrichtenabteilung, insbesondere bei dem Leiter Oberleutnant Anauth wurde den Betroffenen die Versicherung gegeben, daß vom Reichswehrgruppenkommando keine Hausdurchsuchung veranlaßt worden sei. Am Nachmittag des gestrigen Tages erschienen die selben angeblichen Beamten des Reichswehrgruppenkommandos, die in der Zentralstelle gehäusucht hatten, in der Wohnung des Schriftleiters des „Marxist“, Prignitzerstraße 1, um auch dort eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Sie legitimierten sich ebenfalls wieder mit dem bekannten Postleutnant. Der Betroffene hielt den beiden Beauftragten vor, daß nach Mitteilung des Reichswehrgruppenkommandos sie nur im Weissein polizeilicher Organe das Recht zur Wohnungsdurchsuchung hätten und wollte daraufhin telefonisch das Polizeirevier benachrichtigen. Inzwischen schickten jedoch die beiden, Man wurde des einen, der sich auf der Bodentreppe des Hauses Prignitzerstraße 2 versteckt hatte, habhaft und brachte ihn zum 76. Polizeirevier. Bei der Vernehmung verlangte der Festgenommenen Aufklärung bei der Nachrichtenabteilung des Reichswehrgruppenkommandos, insbesondere bei dem Hauptmann von Bose und Oberleutnant Windisch eingeholen. Diese erklärten dem Kriminaloberwachmeister Frihe, daß der Siftierte ebenso wie der Gestrichelte Agenten der Nachrichtenabteilung seien und verfügten die sofortige Entlassung.

Was sagt nun das Reichswehrministerium, insbesondere der Chef des Nachrichtendienstes, Oberleutnant Anauth zu diesen Tatsachen? Ob es nun eigentlich offizielle politische Spitzel des Reichswehrgruppenkommandos, die mit amtlichen Befugnissen ausgestattet sind, oder gibt es eine geheime Spitzelorganisation der Gegenrevolution, welche von Offizieren der Reichswehr geleitet und schließlich auch fundiert wird?

Der Bürgerrat mit dem Allgelbeutel.

Der Bürgerrat von Groß-Berlin versendet ein Rundschreiben, in dem er das honette und großspaltige Bürgertum anfleht, ihn mit größeren Beitragsleistungen zu unterstützen. Nur die nötige Stimmung in seinen Kreisen zu erzeugen, trägt er sonst auf und malt alle Schweden einer unabhängigen-kommunistischen Diktatur des Proletariats an die Wand. Daß er dabei mit Verdrehungen und Entstellungen nicht geizt, ist nicht wunderzunehmen, denn wo bliebe sonst der Erfolg. So heißt es in dem Rundschreiben:

Auf dem Boden des Massenkampfes als dem Mittel, mit dem sie (die Unabhängigen und Kommunisten) die gegenwärtige Weltanschauung zu untergraben versuchen, geistlichen Erscheinungen wie das Blutbad in Chemnitz, der Streik im ober-schlesischen Kohlenrevier, der drohende mittel-europäische Eisenbahnerstreik.

Daß das Chemnitzer Blutbad hauptsächlich eine durch Propagandare und Spitzel künstlich geschürte Aufsehung gegen die Lebensmittellieferung war, daß sich alle drei sozialistischen Parteien zusammengeschlossen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, das schreit dem Bürgerrat ebensowenig wie die Tatsache, daß der Streik im ober-schlesischen Kohlenrevier eine Folge der Gewaltpolitik der Regierung gegenüber der ober-schlesischen Bevölkerung war.

Das Rundschreiben erwähnt weiter die Einrichtung und Förderung der bewaffneten Bürgerwehr und empfiehlt den Bürgerwehren als letztes Abwehrmittel. So heißt u. a. wörtlich: „Große Aufgaben hat der Bürgerrat bereits gelöst, noch größere stehen ihm bevor.“ Diese bevorstehenden größeren Aufgaben bedeuten nichts weiter als eine sanfte Umschreibung des einzigen Zweckes: Niederhaltung der sozialistischen Arbeiterkraft, Aufrechterhaltung der Vorrechte des kapitalistischen Bürgertums.

Immer noch Privilegienwirtschaft.

Herr Außenminister Dänisch läßt ankündigen, daß für die letzten jungen Leute, die sich seit 1. Februar d. J. in Vorbereitung auf die Prüfung zum einjährig-freiwilligen Dienst befinden, im September noch ein Termin an höheren Lehranstalten eingelegt wird.

Groß-Berlin.

Zur Militarisation der Polizei.

Die völlig eigenmächtige Militarisation der Polizei, die die Regierung, ohne die Landesvertretung zu fragen, vornimmt, ist bestimmt, ein politisches Machtmittel zu sein. Das geht deutlich aus einer Parole hervor, die die sogenannte Reorganisation decken soll. Darin heißt es u. a.:

Die Staatsordnung muß, wenn ihr Gehalt entgegengekehrt wird, durch Gewalt aufrechterhalten werden. Dies kann nur durch eine disziplinierte Truppe geschehen. Auf ihr eigenes Verlangen ist die Schutzmannschaft entmilitarisiert worden. Sie ist für einen Straßenkampf untauglich, da sie mit der neuen Kampfmethode und den modernen Kampfartikeln nicht vertraut ist. Außerdem ist es nur natürlich, daß ältere — durchschnittlich 40 bis 45 Jahre alte — Beamte mit Rücksicht auf ihre Familie ihre Leben nicht mit derselben Freudigkeit aufs Spiel setzen wie jüngere, zu meist unbescholtene Beamte. Straßenkämpfe erfordern aber in erster Linie straffe Disziplin. Die Führung muß fest in einer Hand liegen, sofern ein Erfolg erzielt werden soll. Der Vorkampf, eine Truppe von etwa 5000 Mann für etwaige Notfälle in Bereitschaft zu halten, ist unvorstellbar. Die Truppe muß tatsächlich aus Polizeibeamten bestehen. Die Entente würde sonst ihre Kopfzahl auf die völlig unzulängliche Stärke des Heeres in Anrechnung bringen.

Am übrigen sind die Befürchtungen der Schutzmannschaft, daß sie in den Hintergrund gedrängt würde, völlig unzutreffend. Wir verbleiben bei der bisherigen Aufrechterhaltung der Ordnung, Ruhe und Reinlichkeit auf den öffentlichen Straßen, die Verkehrsregelung, die Gewerbe-, Markt-, Feuer-, Gesundheits- und Wohlfahrtspolizei, das Meldewesen usw. Ihre bisherigen Abteilungen werden nur infolgedessen beschränkt, als in Zukunft der Sicherheitspolizei zufallen: Die Abweiche von staatsfeindlichen Handlungen, der Schutz des Gemeinwesens, der Personen und des Eigentums gegen gewalttätige Angriffe, die Verhütung von strafbaren Handlungen sowie die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit bei besonderen Anlässen (Aufsagen, großen Kundstufen, Arbeitsstellen, verbotenem Versammlungen). Gewiß ist dieses Tätigkeitsgebiet unter den heutigen unruhigen Verhältnissen von erheblicher Bedeutung und hat den Vorrang. Die Schutzmannschaft ist aber zur Lösung solcher Aufgaben nicht befähigt. Staat und Gemeinwesen erfordern mit zwingender Notwendigkeit eine Einrichtung, welche Kraft und Mittel in sich trägt, um die Sicherheit der Staatsordnung zu verbürgen.

Es müßte sich als ein schwerer Fehler darstellen, wenn man sich lediglich nur mit Rücksicht auf die Beamten der Schutzmannschaft, die um ihre Stellung in völlig unbescholtener Weise bangen, zum Schaden der Allgemeinheit von einer durchgreifenden Reorganisation der Polizei abhalten ließe.

Es ist die „Deutsche Tageszeitung“, in der wir die obigen Darlegungen finden. Und das sagt genug. In der gestrigen Verammlung der Polizeibeamten teilte der Verbandsvorsitzende Schrader mit, daß bald nach der Revolution von „maßgebender Stelle“ den Beamten gesagt worden sei, „es bleibt ja nicht so“. Dieses Wort charakterisiert deutlich die Kräfte, die am Werke sind.

Wohnungsnot in Schöneberg.

Nach Ziffer IV, 4 der Bekanntmachung des Magistrats von Schöneberg zum Schutze der Mieter vom 14. Juli 1919 kann ein Mietvertrag mit einem neuen Mieter über Wohnräume in Schöneberg nur mit Zustimmung des Wohnungsbauamtes rechts-wirksam abgeschlossen werden. Bei der großen Wohnungsnot in Schöneberg muß diese Zustimmung grundsätzlich bei Verträgen mit Personen, die zur Zeit nicht ortsfest sind, verweigert werden. Ausnahmen können im Rahmen des Möglichen nur für geflüchtete oder vertriebene Personen gemacht werden, die durch die amtlichen Fürsorgestellen genehmigt oder mit Rücksicht auf in Schöneberg wohnende nahe Verwandte oder aus dringenden Gründen ihrer Verurteilung zugiehung wolle.

Die Diebstähle im Schloß vor Gericht.

Die Entwendungen im früheren Schloß wurden bekanntlich ausschließlich den Matrosen zur Last gelegt. Geklaut sind nun ein 67jähriger Hausdiener, der 27 Jahre im Schloß angeheiratet war, vor Gericht, wo er eine lange Reihe von Entwendungen eingestand. Die von ihm nach und nach gestohlenen Gegenstände, wie Decken, Bilder, Figuren, Kleidungsstücke usw. zählen weit über 100 und belaufen sich auf einen Wert von 20 000 Mark. Das Gericht beurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre.

Heil dir im Siegerkranz. Am Sonnabend, den 6. September, spielte sich zwischen dem Reichstanzlerplatz und dem Bahnhof Heerstraße folgender Vorfall ab:

Gegen 10 Uhr abends marschierte dort ein Trupp Regierungssoldaten, etwa 20 Mann stark, in der Richtung zum Bahnhof Heerstraße die Heerstraße entlang. Der Trupp marschierte in Marschordnung unter lauter, demonstrativer Übung des Liedes: Heil dir im Siegerkranz! Ob Offiziere daran beteiligt waren, und welchem Truppenteil die Truppen angehörten, war wegen der Dunkelheit leider nicht zu erkennen. Die Truppen befanden sich jedenfalls aber im Dienst, da sie Schlaghölzer trugen. Das sind also unsere Regierungstruppen, denen die Sicherheit der Republik anvertraut ist.

Um in das Haus seines Schwiegervaters zu gelangen, hat ein Mann in Neußölln sich in eine Miste geistes und dieselbe an seinen Schwiegervater in Neurode in Schlesien adressiert. Der Expeditionskurier wurde aber unterwegs gewahrt, daß es in der Miste nicht gebauert war und fuhr sie anstatt zum Bahnhof nach dem Polizeirevier, wo sie geöffnet wurde. Der Junge, der sich

mit genügend Vorrat für die Reise versehen hatte, gab an, daß er auf andere Weise nicht in das Haus seines Schwiegervaters gelangen könne, wo seine von ihm getrennt lebende Frau mit seinem Kinde wolle. Er wollte auf diese Weise zu seinem Kinde kommen. Nun war der Plan festgelegt.

Lebensmittelkater.

Bankom. Von heute ab können bis auf weiteres die Milch-Milchkarren in den Geschäften der Firma Spökowohl nicht mehr mit Milchmilk beliefert werden. Als Ersatz für die ausfallende Milch wird ein Pfund Hofesflocken verabfolgt. Die Ware kann in den bekannten Geschäften gegen Vortrennung der Milchartenabgabe für die Zeit vom 10. bis 16. September in Empfang genommen werden.

Aus den Organisationen.

6. Wahlkreis 6. 7. und 8. Abt. findet die Distrikts-Generalversammlung am Freitag, den 12. September 1919, abends 7 Uhr, in der Aula des öffentlichen Gymnasiums, Gleimstr. 49, statt. Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Wahl der Distriktsleitung. Zeitungskommission der Expedition Werner, Donnerstag, den 11. September, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung bei Käsch, Brandenburgische Straße 16. 11. Distrikt. Mitglieder-Versammlung Freitag, den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in den Vorleser-Sälen Kaiserstr. 67. Tagesordnung: 1. Wahl der Distriktsleitung, 2. Bericht von der Gen.-Versammlung Groß-Berlin. Mitgliedsbuch legitimiert.

Verantwortlich für die Redaktion Alfred Mielepp, Reich-An-Berlin, Verlagsgesellschaft „Freiheit“, e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der Verlagsdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H. Schiffsbauersmann 19.

Heute neu!

Noske und Wilhelm

Titelbild

von Heft 17 der

„FREIEN WELT“

Preis 20 Pfennig

Bei jedem Zeitungsverkäufer zu haben

Massenversammlung der weibl. Angestellten

in Handel-, Industrie-, Gemeinde- und Staats-Betrieben.

Donnerstag, den 11. September 1919, abends 7 1/2 Uhr:

Große öffentl. Versammlung

aller weiblichen Angestellten

im Lehrer-Vereinshaus, Alexanderplatz, gr. Saal.

Tagesordnung:

1. Wie sichern wir unsere Zukunft. Referentin: Kollegin Grete Weinberg.
2. Freie Aussprache.

Gäste willkommen!

Kolleginnen! Diese Versammlung muß zu einer gewaltigen Kundgebung aller betriebsfähigen Frauen werden.

Erscheint geschlossen!

Zentralverband der Handlungsgehilfen.

V. A.: Frieda Licht.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeige.

Den Kollegen zur Nachricht, daß folgende Kollegen gestorben sind:

Georg Henning
Reinickendorf, Pankow, Allee 11b, am 7. d. M., Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 11. d. M., nachm. 5 Uhr, im Krematorium Oranienstr. statt.
Der Ansehler

Hugo Dochow
Koloniestr. 120, am 6. d. M., Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. d. M., nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des Elisabeth-Kirchhofes, Wollankstraße, an statt.
Rege Beteiligung erwartet.

Nachruf.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Kollege, der Schmied

Karl Vester
Kochhausstr. 25, am 5. d. M., die Arbeiterin

Marie Mimietz
am 7. d. M. an Lungenleiden gestorben sind.
Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Kleine Anzeigen

Verkaufe

Möbel, Polsterwaren, moderne Kleider, Bilder, Spiegel, Tischdecken, Plüschsporthosen, liefert preiswert gegen bar, eventuell Teilzahlung. Concordia, Weinmeisterstr. 3.

Möbel - Gelegenheitskäufe
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herzkammer, Polstermöbel, komplette Küchen, einzelne Möbel liefern gegen bar oder Zahlungszielung. Möbel - Cohn, Große Frankfurter Straße 85, 15 Minuten von Alexanderplatz, Pilsener Badstraße 47/48.

Schlafzimmer, Eiche, sauberste Ausführung, kompl., mit Patent- und Auflege-matratzen, schiefem Marmor, Stühlen, leiert, sowie Vorrat, für 2100 Mark. Schlafzimmerspezial-Fabrik „Burgstr. 27, 1890haus Börse“.

Einrichtung, en. Schlafzimmer, helles, aufbaum, 1920, Wohnzimmer, 1920, Küchen, Ankleideschrank, Umbauten, Sofa, Zahlungszielung, Petersburger Straße 41, Versand nach auswärts.

Küchen, moderne, mit und ohne Anrichte, roh, gestrichen, lasiert, enorm preiswert, Riesenauswahl. Küchenmöbel-Fabrik Himmel, Lohninger Straße 22 (Schönhäuser Tor)

Verkauf von gewaschenen und neuen Möbeln verkauft billigst Seelig, Elsassstr. 17/18, Kleiderstraße, Verkauft 60, 85, 100, 125, 150, 200, 300, 400, 500, 600, 800, 1000, 1500, 2000, 3000, 4000, 5000, 6000, 8000, 10000, 15000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 80000, 100000, 150000, 200000, 300000, 400000, 500000, 600000, 800000, 1000000, 1500000, 2000000, 3000000, 4000000, 5000000, 6000000, 8000000, 10000000, 15000000, 20000000, 30000000, 40000000, 50000000, 60000000, 80000000, 100000000, 150000000, 200000000, 300000000, 400000000, 500000000, 600000000, 800000000, 1000000000, 1500000000, 2000000000, 3000000000, 4000000000, 5000000000, 6000000000, 8000000000, 10000000000, 15000000000, 20000000000, 30000000000, 40000000000, 50000000000, 60000000000, 80000000000, 100000000000, 150000000000, 200000000000, 300000000000, 400000000000, 500000000000, 600000000000, 800000000000, 1000000000000, 1500000000000, 2000000000000, 3000000000000, 4000000000000, 5000000000000, 6000000000000, 8000000000000, 10000000000000, 15000000000000, 20000000000000, 30000000000000, 40000000000000, 50000000000000, 60000000000000, 80000000000000, 100000000000000, 150000000000000, 200000000000000, 300000000000000, 400000000000000, 500000000000000, 600000000000000, 800000000000000, 1000000000000000, 1500000000000000, 2000000000000000, 3000000000000000, 4000000000000000, 5000000000000000, 6000000000000000, 8000000000000000, 10000000000000000, 15000000000000000, 20000000000000000, 30000000000000000, 40000000000000000, 50000000000000000, 60000000000000000, 80000000000000000, 100000000000000000, 150000000000000000, 200000000000000000, 300000000000000000, 400000000000000000, 500000000000000000, 600000000000000000, 800000000000000000, 1000000000000000000, 1500000000000000000, 2000000000000000000, 3000000000000000000, 4000000000000000000, 5000000000000000000, 6000000000000000000, 8000000000000000000, 10000000000000000000, 15000000000000000000, 20000000000000000000, 30000000000000000000, 40000000000000000000, 50000000000000000000, 60000000000000000000, 80000000000000000000, 100000000000000000000, 150000000000000000000, 200000000000000000000, 300000000000000000000, 400000000000000000000, 500000000000000000000, 600000000000000000000, 800000000000000000000, 1000000000000000000000, 1500000000000000000000, 2000000000000000000000, 3000000000000000000000, 4000000000000000000000, 5000000000000000000000, 6000000000000000000000, 8000000000000000000000, 10000000000000000000000, 15000000000000000000000, 20000000000000000000000, 30000000000000000000000, 40000000000000000000000, 50000000000000000000000, 60000000000000000000000, 80000000000000000000000, 100000000000000000000000, 150000000000000000000000, 200000000000000000000000, 300000000000000000000000, 400000000000000000000000, 500000000000000000000000, 600000000000000000000000, 800000000000000000000000, 1000000000000000000000000, 1500000000000000000000000, 2000000000000000000000000, 3000000000000000000000000, 4000000000000000000000000, 5000000000000000000000000, 6000000000000000000000000, 8000000000000000000000000, 10000000000000000000000000, 15000000000000000000000000, 20000000000000000000000000, 30000000000000000000000000, 40000000000000000000000000, 50000000000000000000000000, 60000000000000000000000000, 80000000000000000000000000, 100000000000000000000000000, 150000000000000000000000000, 200000000000000000000000000, 300000000000000000000000000, 400000000000000000000000000, 500000000000000000000000000, 600000000000000000000000000, 800000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000000000000, 100, 15000000000000000000000000000000000000000, 200, 300, 400, 500, 600, 800, 1000, 1500, 2000, 3000, 4000, 5000, 6000, 8000, 100, 15000, 200, 300, 400, 500, 600, 800, 1000, 1500, 2000, 3000, 4000, 5000000000